

In der
Mitte der
Zeitung: Beilage
zu aktuellen
Themen!

Heiß, trocken und viel Sonne

Seit 1881 schreiben Meteorologen alles über das Wetter auf. Daher wissen wir: Der Sommer von 2018 war einer der heißesten seit 1881. Für manche Orte gilt sogar: Noch nie gab es von Juni bis August so viele heiße Tage. Das sind Tage mit über 30 Grad im Schatten.

Heiß und trocken

Am heißesten war es dieses Jahr in Bernburg (Sachsen-Anhalt). Dort wurde es 39,5 Grad warm. Der Rekord liegt übrigens bei 40,3 Grad. So warm war es zuletzt vor drei Jahren. Was dieses Jahr vor allem zu einem großen Problem wurde: Es war nicht nur heiß, es hat auch besonders wenig geregnet.

Sonne

Schon seit Februar gab es viel weniger Regen als sonst. Dazu hat die Sonne viel mehr geschienen. Und das hat Folgen, vor allem für die Bauern. Viele ernten deutlich weniger als in anderen Jahren. Das kann bedeuten, dass manches im Supermarkt teurer wird.

Bewässern

Warum haben die Bauern ihre Pflanzen nicht einfach alle bewässert? Ist der Boden zu vertrocknet? Dann sickert das Wasser gar nicht erst in die Erde. Und viel Bewässern ist für



An vielen Orten waren die Äcker ausgetrocknet.

manche Pflanzen außerdem zu teuer. Der Bauer verdient dann weniger, als er ausgegeben hat.

Sparen

Manche Gemeinden riefen die Bewohner zum Wassersparen auf. Es war verboten, Schwimmbekken zu füllen oder den Rasen zu sprengen. Zwar gab es immer genug Trinkwasser. Doch es kam mit weniger Druck aus den Leitungen. Gefreut haben sich die Winzer. Das sind Wein-

Bauern. Ihre Trauben reifen durch die Hitze und die Sonne besonders gut. Auch Besitzer von Solar-Anlagen heben sich gefreut. Die Sonne hat ihnen sehr viel Strom geschenkt.

Meteorologe
Ein anderes Wort ist Wetterforscher. Meteorologen messen die Temperatur, den Luftdruck und vieles mehr. So können sie auch das Wetter vorhersagen.

Löhne im Land sehr unterschiedlich

Will man viel Geld verdienen? Dann wohnt man am besten im bayerischen Ingolstadt. Und nicht im sächsischen Görlitz. In Ingolstadt bekommt man für einen Vollzeit-Job im Durchschnitt 4.635 Euro. In Görlitz nur 2.183 Euro.

Wie viel man verdient, hängt also stark vom Wohnort ab. Im Osten des Landes bekommt man weniger als im Westen. Allerdings ist auch nicht alles überall gleich teuer. Eine Wohnung in München ist teurer



Im Osten des Landes verdient man weniger als im Westen.

als die gleiche Wohnung in Gera. Manche Politiker fordern trotzdem: Die Menschen sollen

überall die gleichen Löhne bekommen.



Verkehrs-Zebras

Zebra-Streifen kennt jeder. Aber Verkehrs-Zebras ...? Die gibt es in der Hauptstadt von Bolivien: La Paz. Dort ist der Verkehr oft ziemlich gefährlich. Viele halten sich nicht an die Regeln. Darum ziehen junge Männer Zebra-Kostüme an. Auf witzige Art und Weise regeln sie den Verkehr. Sie helfen Menschen beim Überqueren der Straße. Und sie achten darauf, dass Auto-Fahrer bei Rot wirklich anhalten.

Großer Waldbrand

Südlich von Berlin hat es einen riesigen Waldbrand gegeben. Er war etwa so groß wie 400 Fußball-Felder. Die Feuerwehr hat Bewohnern von drei Dörfern gesagt, dass sie zur Sicherheit weg müssen. So lange, bis es in ihren Häusern wieder sicher ist. Über 600 Feuerwehr-Leute haben geholfen, den Brand zu löschen. Durch die Trockenheit hat sich das Feuer schnell ausgebreitet. Über Berlin hing eine große Rauchwolke.

Außerdem

*

Seite 2

Erste „Anker-Zentren“ eröffnet

*

Seite 4

Plogging - doppelt gut

*

Seite 8

Feinstaub macht krank

Erste „Anker-Zentren“ eröffnet

Seit August gibt es die ersten sieben „Anker-Zentren“ für Flüchtlinge. Sie liegen alle in Bayern. Mehr Zentren sollen folgen. Anker ist eine Abkürzung für „Zentrum für Ankunft, Entscheidung, Rückführung“. Diese Zentren sind eine Idee des Bundes-Innen-Ministers Horst Seehofer (CSU).

Alle zusammen

Kommt ein Flüchtling in Deutschland an und möchte bleiben? Dann soll er nicht länger als 18 Monate in einem solchen Zentrum wohnen. Bisher ist das oft viel länger. Alle Behörden sind dort untergebracht. Und auch Ärzte und Richter. Das war in anderen Zentren bis jetzt nicht so. Im Anker-Zentrum sollen alle besser und schneller zusammen-arbeiten.

Gemeinsam entscheiden

Gemeinsam entscheiden sie: Darf der Asyl-Bewerber bleiben? Dann kann er ein neues Leben in Deutschland anfangen. Die Behörden schauen dann, welcher Ort denjenigen aufnehmen kann. Darf er nicht bleiben? Dann



Foto: Shutterstock

Flüchtlinge sollen in Deutschland gleich in ein Anker-Zentrum kommen.

muss er vom Anker-Zentrum aus zurück in das Land, aus dem er gekommen ist.

Streit und Gewalt

In einem Anker-Zentrum sollen höchstens 1500 Menschen leben. Manche meinen: Das ist viel zu viel. Viele dieser Menschen haben schlimme Dinge erlebt. Sie sprechen verschiedene Sprachen. Sie

haben kaum Platz und keine Freiheit. Die Unterkünfte sind mit Stachel-Draht gesichert. So kommt es schnell zu Streit und Gewalt.

Mehr Kritik

Die Bundes-Polizei soll in den Zentren für die Sicherheit sorgen. Doch das will sie nicht. Die Polizei meint: Wir sind kein Wach-Personal. Dafür wurden

wir nicht ausgebildet. Es gibt noch mehr Kritik: Im Anker-Zentrum haben die Menschen kaum Kontakt zu Deutschen. Sie können nichts über das Land lernen. Verschiedene Organisationen sagen auch: Das ist kein Ort für Kinder. Dabei sind fast die Hälfte aller Flüchtlinge Kinder oder Jugendliche.

Liebe Leser,

ich glaube, alle haben diesen Sommer ständig über dasselbe geredet: die Hitze. Über den ersten kräftigen Regen habe ich mich so gefreut, dass ich mich draußen hingestellt habe. Mann, war das angenehm!

Ehrlich gesagt gefällt mir jede Jahreszeit. Aber gerade im Herbst ist es wichtig, oft an die frische Luft zu gehen. Warum? Das steht auf der letzten Seite.



Und wenn es dann echt richtig stürmt und regnet? Dann gehts ab ins Kino. Der Film auf Seite 6 ist echt sehenswert!

Viel Lesespaß wünscht ...
Sonja Markowski, Redakteurin

Besondere Rasen-Mäher



Foto: Shutterstock

Die Einwohner haben sich sehr gewundert über diese „Gäste“.

In der amerikanischen Stadt Boise staunten die Leute nicht schlecht: Eines Morgens liefen etwa 100 Ziegen durch die Straßen. Sie fraßen einen nach dem anderen Vorgarten kahl. Eine ganze Weile verstand niemand, woher sie kamen.

Dann stellte sich heraus: Die Ziegen waren neu in der Gegend. Ein Betrieb wollte sie

als „Rasen-Mäher“ vermieten. Ziegen fressen nämlich gerne Gras und Unkraut. Doch leider waren die Tiere ausgebrochen. Die meisten Nachbarn mussten vor allem lachen. Auch wenn die Ziegen auch Blumen gefressen haben. Die Ziegen wurden eingefangen und können jetzt wieder gemietet werden. Sobald alles nachgewachsen ist ...

Der Papst: Nein zur Todes-Strafe

Man darf keinen anderen Menschen töten. Das weiß jeder. Und das steht auch in den „Regeln“ der Kirche. Doch bis vor Kurzem hat die Kirche gesagt: Manchmal darf jemand die **Todes-Strafe** bekommen. Und zwar dann, wenn man Menschen nur so vor einem sehr gefährlichen Verbrecher schützen kann. Jetzt hat die Kirche ihre Meinung geändert. Sie ist nun ganz gegen die Todes-Strafe.

Papst

2013 wurde Jorge Mario Bergoglio aus Argentinien Papst. Er nennt sich Papst Franziskus. Der Papst ist das Oberhaupt der katholischen Kirche. Also so etwas wie der „Chef“. Er bestimmt die Regeln des Glaubens. Papst Franziskus meint: Auch schwere Verbrecher sind Menschen. Auch sie haben eine Würde. Auch sie sind etwas wert. Darum sollen alle Länder die Todes-Strafe abschaffen.



Foto: Shutterstock

Papst Franziskus sagt: „Auch schwere Verbrecher sind Menschen.“

Gesetz

64 Länder führen die Todes-Strafe immer noch aus. In 134 Ländern gibt es die Todes-Strafe nicht mehr. In manchen ist das Gesetz zwar noch nicht geändert. Doch wer dort zum

Tode verurteilt wurde, wird nicht hingerichtet. Er bleibt dann wahrscheinlich den Rest des Lebens im Gefängnis.

USA

Wo gibt es die meisten Todes-

Strafen? In China, Iran, Saudi-Arabien, Irak und Pakistan. Aber auch die USA führt sie in manchen Teilen des Landes aus. Dort gibt es aber auch viele Mitglieder der katholischen Kirche. Wie werden sie mit der Mitteilung des Papstes umgehen? Bis jetzt will Präsident Trump die Todes-Strafe nicht abschaffen.

Todes-Strafe – wofür und wie?

Meistens gibt es diese Strafe für Mord. Teilweise aber auch für Vergewaltigung oder Besitz von Drogen. In manchen Ländern für Ehebruch, also wenn man seinen Partner betrügt. Und sogar, wenn man homosexuell ist. Obwohl das kein Verbrechen ist. Es gibt verschiedene Arten der Hinrichtung: die Giftspritze, den elektrischen Stuhl, Erhängen, Erschießen, Erschlagen und den Kopf abschlagen.

Nachbarn hören Schreie



Foto: Shutterstock

Zum Glück hatten die Schreie einen schönen Grund.

In Aachen haben mehrere Menschen die Polizei gerufen. Denn sie hörten mitten in der Nacht eine Frau schreien. Sie dachten, dass ihr etwas Schlimmes passiert. Die Polizei kam sofort. Erst hörten die Beamten nichts. Doch dann bemerkten auch sie die Schreie.

Ein anderer Polizei-Wagen hörte über Funk, was los war. Ein Polizist dieses Wagens dachte plötzlich daran, dass ein

Krankenhaus in der Nähe ist. Vielleicht kamen die Schreie aus dem Kreiß-Saal und eine Frau bekam ein Baby?

Und tatsächlich. In der Nacht war es besonders warm. Das Krankenhaus hatte die Fenster geöffnet. So konnten viele Menschen hören, wie ein neues Nachbarkind geboren wurde.

Brücke eingestürzt – viele Tote

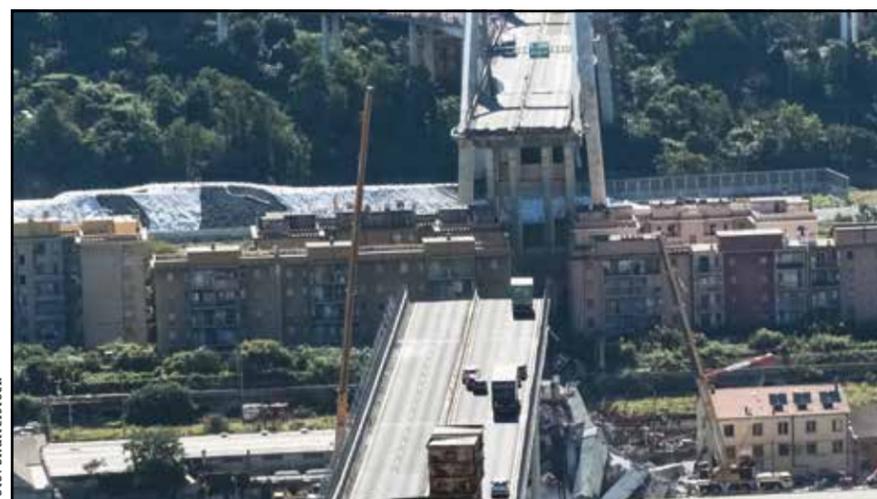


Foto: Shutterstock

Die Brücke stürzte während eines Gewitters ein.

In Italien ist ein Teil einer Autobahn-Brücke eingestürzt. Dabei starben über 40 Menschen. Die Brücke befindet sich in Genua. Das ist eine Stadt im Norden von Italien, am Mittelmeer. Über die Brücke führt eine vierspurige Autobahn. Ein fast 200 Meter langer Teil der Brücke stürzte ein. Autos und Lastwagen fielen 40 Meter in die Tiefe. Manche landeten im Fluss Polcevera. Autos wurden unter Trümmern begraben.

Experten untersuchen, wie der Einsturz der 50 Jahre alten Brücke passieren konnte. Manche sagen: Die Brücke war nie ganz sicher. Beim Bau wurden Fehler gemacht. Fest steht: Ganz oft musste etwas repariert werden.

Die Brücke stürzte während eines kräftigen Gewitters ein. Doch das muss eine Brücke ohne Probleme aushalten können.

Fußballer Özil verlässt Mannschaft

Seit 2009 hat er in der deutschen Mannschaft gespielt. Fünfmal wurde er „Spieler des Jahres“. Im Jahr 2014 wurde er mit der Mannschaft Weltmeister. Doch jetzt hat Mesut Özil entschieden: Ich steige aus. Der Grund: Er fühlt sich vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) schlecht behandelt.

Türkei

Özil wurde 1988 in Gelsenkirchen geboren. Seine Großeltern kamen aus der Türkei. Sie sind mit Özils Vater nach Deutschland gezogen. Mesut Özil hatte erst einen türkischen Pass. 2007 hat er diesen Pass abgegeben und einen deutschen bekommen. Ihm war das aber nie so wichtig. „Ich möchte einfach als Fußballer gesehen werden“, hat er mal gesagt. „Egal wo meine Familie herkommt.“

Erdogan

Im Mai hat Mesut Özil ein Foto machen lassen, um das es viel Streit gab. Darauf war Özil mit



Foto: Wikimedia

Mesut Özil, geboren 1988 in Gelsenkirchen

dem Präsidenten der Türkei zu sehen. Der Präsident heißt Erdogan. Viele Länder finden die Politik von Erdogan gar nicht gut. Sie meinen: Er hat zu viel Macht. Und mit der Macht trifft er falsche Entscheidungen. Er schickt zum Beispiel Menschen

ins Gefängnis, die eine andere Meinung haben als er.

Werbung?

Darum meinten viele Leute: Es ist nicht gut, dass Özil sich mit ihm fotografieren lässt. Schon gar nicht, weil das kurz vor den

Wahlen in der Türkei stattfand. So konnte man denken, dass Özil Werbung für Erdogan macht. Auch dem DFB gefiel das nicht. Özil meinte aber: Das ist alles Quatsch. Mein Treffen hatte nichts mit Politik zu tun. Meine Vorfahren kommen eben aus der Türkei.

Welt-Meisterschaft

Dann kam die Fußball-Welt-Meisterschaft. Deutschland schied schon ganz früh aus. Manche sagten: Özil hat mit dem Foto Unruhe in die Mannschaft gebracht. Darum hat er schlecht gespielt. Auch der DFB hatte eine ähnliche Meinung.

Brief

Daraufhin hat Özil einen langen Brief ins Internet gestellt. Darin schreibt er, dass der Chef vom DFB rassistische Dinge gesagt hat. „Für sie bin ich Deutscher, wenn wir gewinnen“, schreibt Özil. „Aber wenn wir verlieren, komme ich aus der Türkei.“

Plogging – doppelt gut!



Foto: Shutterstock

Eine ganz neue Art des Sports

Welches Wort entsteht aus den Worten „Plastik“ und „Jogging“? Genau: Plogging! Bei dieser Sportart tut man nicht nur was für seinen Körper. Sondern auch für die Umwelt. Denn beim Laufen sammelt man Plastik und anderen Müll ein. Im Wald, auf der Straße, im Park und anderswo.

Jeder Läufer bekommt einen Müllsack und Handschuhe. Der

Sack wird durchs Müllsammeln immer schwerer. Das stärkt den Körper zusätzlich. Genau wie das Bücken, Anhalten und Loslaufen.

In einigen Städten gibt es schon feste Plogging-Gruppen. Zum Beispiel in Köln, Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Bochum und Düsseldorf. Aber man kann natürlich auch selber eine Gruppe zusammenstellen.

Mitternachts-Sport



Foto: Shutterstock

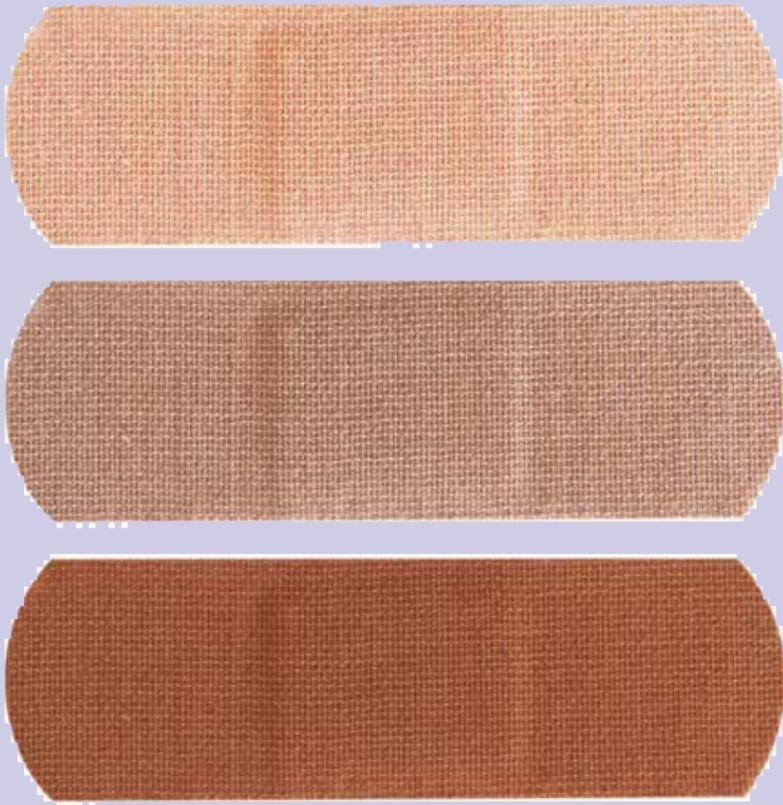
Lieber auf dem Fußball-Platz „kämpfen“ als auf der Straße

Wer kennt sie nicht: Jugendliche, die in Gruppen irgendwo rumhängen. Oft abends. Manche nehmen Drogen oder trinken Alkohol. Vor lauter Langeweile gibt es auch mal Streit. Manche Jugendliche kommen aus Familien mit wenig Geld. Sie haben oder sehen keine Chancen.

In Berlin gibt es für sie einen tollen Verein: Mitternachts-

Sport. Jede Woche treffen sich Jugendliche abends, um gemeinsam Fußball zu spielen. Kein Rumhängen oder sogar Prügeln auf der Straße. Sondern miteinander fair spielen. Sie lernen, miteinander umzugehen. Egal woher sie kommen. Auch wird mal bei den Hausaufgaben geholfen. Der Verein von Gründer Ismail Öner hat sogar schon Preise gewonnen.

Pflaster in mehreren Hautfarben



Menschen haben nun mal verschiedene Hautfarben.

Ein Kind fällt beim Radfahren hin. Es schlägt sich das Knie auf. Ein Pflaster muss her. Doch es gibt nur ein Pflaster in einer hellen Hautfarbe. Dabei ist das Kind dunkelhäutig. Klar, es gibt Schlimmeres. Aber warum gibt es in den meisten Geschäften nur Pflaster, die eine helle Hautfarbe haben?

Es gibt viele verschiedene Hautfarben. „So bunt ist Deutschland“, meint der Verein „GoVolunteer“. Darum verkauft der Verein nicht nur Pflaster in verschiedenen Hautfarben. Sondern auch Buntstifte und Wachsmaler. Man kann sie auf www.hautfarben-buntstifte.com bestellen.

Foto: Shutterstock

Batik ist wieder in!



Man braucht: T-Shirt, Schnur und Stoff-Farben

In den 70er-Jahren wusste jeder, was Batik ist. Damals haben viele mit dieser Technik ihre Kleidung gefärbt. Oft so bunt wie möglich. In der letzten Zeit tragen wieder mehr Menschen Batik-Kleidung. Aber was ist Batik genau? Beim Batiken bearbeitet man Kleidung so, dass an bestimmte Stellen keine Farbe kommen kann.

Man faltet zum Beispiel ein T-Shirt. Dann bindet man eine

Schnur drum herum. Taucht man das T-Shirt danach in Textil-Farbe, also Farbe für Stoffe? Dann nimmt der Stoff die Farbe auf. Außer an den Stellen, die abgebunden wurden. So entstehen schöne Muster. Man kann auch Wachs auf den Stoff träufeln, bevor man ihn färbt. Nach dem Färben legt man die Kleidung auf eine Zeitung. Dann bügelt man das Wachs einfach raus.

Foto: Shutterstock

Rauchverbot im Stadion



Foto: Shutterstock

Die Tribünen sind ab jetzt rauchfrei.

In Deutschland gibt es seit 2007 ein Gesetz, das Nichtraucher in ganz Deutschland schützen soll. Seitdem ist es zum Beispiel verboten, auf oder vor Bahnhöfen zu rauchen. Auch in Behörden ist Rauchen verboten. In manchen Bundes-Ländern darf man allerdings in Raucher-Räumen rauchen.

Jetzt hat der Fußball-Verein Bayern München entschieden: In unserem Stadion darf keiner mehr rauchen. Nicht nur Zigaretten, Zigarren und Pfeifen sind verboten. Auch E-Zigaretten, also elektrische. Es gibt ein paar Räume, in denen man dann doch noch rauchen darf. Aber die Tribünen sind rauchfrei.

Gemüse erneut wachsen lassen



Auch Basilikum wächst bei gute Pflege nach.

Unglaublich, aber wahr: So manches Gemüse kann man einfach nachwachsen lassen. Meistens landet der Strunk eines Salats im Mülleimer. Doch mit Geduld hat man bald wieder einen neuen Salat. Einfach den Strunk zur Hälfte ins Wasser stellen. Wasser jeden Tag erneuern und einige Wochen abwarten.

Das Gleiche geht auch mit Sellerie, Lauch und Frühlings-

Zwiebeln. Basilikum-Blätter stellt man mit Stängel ins Wasser. Nach einer Weile bilden sich Wurzeln. Dann kann man die Stiele einpflanzen. Daraus wächst dann wieder eine neue Pflanze. Ingwer bekommt irgendwann grüne Triebe. Abbrechen, einpflanzen und feucht halten. Nach einigen Monaten sterben die Blätter ab. Dann kann man die neue Ingwer-Knolle ausgraben.

Foto: Shutterstock

KINO: „Grüner wird's nicht ...“

Schorsch ist Gärtner. Er lebt in einer kleinen Stadt in Bayern. Reden tut er nicht so gern. Und die Ehe mit seiner Frau war auch schon mal besser. Obwohl er jeden Tag hart arbeitet, läuft sein Betrieb nicht so gut.

Gras

Und dann ist da das Problem mit dem Golfplatz. Den hat Schorsch mit viel Mühe angelegt. Doch der Chef des Platzes meckert. Denn das Gras ist nicht so grün, wie er es sich vorgestellt hat. Und darum will er Schorsch nicht für seine Arbeit bezahlen.

Rechnungen

Schorsch hat ein großes Problem. So kann er seine Rechnungen nicht bezahlen. Ein Gerichts-Vollzieher kommt. Er schaut, welche wertvollen Sachen Schorsch besitzt. Die will er ihm wegnehmen und verkaufen. Mit dem Geld sollen die Rechnungen von Schorsch



Foto: Mathias Bothor/Majestic

Schorsch lässt sich sein Flugzeug nicht wegnehmen.

bezahlt werden.

Flugzeug

Der Gerichts-Vollzieher entdeckt das Flugzeug von Schorsch. Die alte Propeller-Maschine ist Schorsch sehr

wichtig. Denn nur beim Fliegen fühlt er sich frei. Der Gerichts-Vollzieher will sie ihm wegnehmen. Das lässt sich Schorsch nicht gefallen. Er steigt in sein Flugzeug und fliegt einfach weg.

Träumen

Er weiß nicht, wohin die Reise geht. Doch genau das gefällt ihm immer besser. Schorsch sieht Orte, die er nicht kennt. Er trifft neue Menschen. Er erlebt Dinge, die er in seiner Kleinstadt in Bayern nie erlebt hat. Langsam fängt er wieder an zu träumen.

Tolle Bilder

Der bekannte Schauspieler Elmar Wepper spielt Schorsch. Auch Ulrich Tukur und Dagmar Manzel spielen Rollen im Film. Oft hat eine Kamera vom Flugzeug aus gefilmt. Dadurch sehen die Kino-Besucher tolle Bilder von Landschaften. Es gibt viele lustige Momente. Aber der Film regt auch zum Nachdenken übers eigene Leben an.

Ab jetzt in den deutschen Kinos. Geeignet für die ganze Familie.

Festival of Lights Berlin



Foto: Shutterstock

Auch das Brandenburger Tor wird erleuchtet.

Anfang Oktober erleuchtet Berlin wieder in bunten Farben. Dann findet zum 14. Mal das „Festival of Lights“ statt, das „Lichter-Fest“. Viele bekannte Gebäude werden dann beleuchtet. Mit Lampen in allen möglichen Farben und mit Projektionen. Das sind Bilder aus Licht, die man an den Wänden sehen kann.

Das Festival kostet keinen

Eintritt. Jeden Tag zwischen 19 Uhr und Mitternacht kann man sich die Lichter-Kunst anschauen. Das Festival ist auch für Menschen im Rollstuhl zugänglich. Denn alles findet draußen statt. Mehr Infos? Die gibt es auf www.festival-of-lights.de. Dort gibt der Veranstalter auch bekannt, welche Gebäude man sich anschauen kann.

Dithmarscher Kohltage



Foto: Shutterstock

Im Norden von Deutschland feiert man den Kohl.

Weißkohl, Rotkohl, Rosenkohl, Wirsingkohl, Blumenkohl ... Kohl ist lecker und ein „Gemüse der besonderen Art“! Das meinen jedenfalls die Leute im Kreis Dithmarschen. Der liegt etwa 100 Kilometer nordwestlich von Hamburg, an der Nordsee. Nirgendwo in Deutschland wird so viel Kohl angebaut wie dort.

Um den Kohl zu feiern, gibt es seit 1986 jedes Jahr ein Fest: die

Dithmarscher Kohltage. Dieses Jahr finden sie vom 18. bis 23. September statt. An vielen Orten gibt es Märkte. Dort kann man alles Mögliche kaufen, was irgendwie mit Kohl zu tun hat. Wie wäre es mit Kohl-Brot oder Rotkohl-Suppe? Man kann viel über Kohl lernen. Und wer am schnellsten Kohl hobeln kann, wird Krauthobel-Weltmeister.

Unter Nachbarn: Ein Blick auf die Europäische Union

Die Europäische Union beeinflusst unser Leben in vielen Bereichen: wenn wir reisen oder arbeiten, telefonieren oder etwas bezahlen. Die Europäische Union, auch kurz EU genannt, hat viel erreicht. Zum Beispiel kostet das Telefonieren mit dem Handy gleich viel, egal ob ich zu Hause oder im Urlaub in einem anderen EU-Staat bin. EU-Bürgerinnen und EU-Bürger dürfen in jedem Staat in der EU arbeiten und wohnen.

Auch in der EU läuft nicht immer alles gut. Trotzdem würden wir ohne die EU vieles vermissen, was für uns heute selbstverständlich ist.

Aber wer oder was ist die EU überhaupt? Warum ist sie für unseren Alltag wichtig? Wer entscheidet in der Europäischen Union?

Die Europäische Union

Deutschland ist ein Staat. Der vollständige Name ist **Bundesrepublik Deutschland**. Frankreich und Italien sind auch Staaten. Diese drei und viele andere Staaten in Europa haben sich zusammengeschlossen. Ein Name für den Zusammenschluss von mehreren Staaten ist **Union**. Der Zusammenschluss der Staaten in Europa heißt **Europäische Union**. Man kann auch **EU** sagen.

Der Zusammenschluss ist ein Vorteil für die Staaten. Gemeinsam können sie Probleme besser lösen. Und Ziele besser erreichen. Das ist wie auf einer Baustelle. Wenn mehrere Handwerker zusammenarbeiten, dann kommen sie leichter und besser voran.

Zusammenarbeit der EU-Staaten

Alle Staaten in der EU sind selbstständige Staaten. Sie haben eigene Parlamente, Regierungen und Gerichte. Sie haben eigene Gesetze und Regeln. Aber in der EU gibt es auch gemeinsame Regeln für alle EU-Staaten. Zum Beispiel für die Wirtschaft: für Fabriken, die Dinge herstellen. Zum Beispiel Maschinen, Seife oder Käse. Oder für Händler, die diese Dinge verkaufen.

Binnenmarkt

Die EU hat einen gemeinsamen Markt, einen „Binnenmarkt“. Das bedeutet: In allen EU-Staaten gelten die gleichen Regeln. Wer Maschinen, Seife oder Käse herstellt, muss diese Regeln beachten. Zum Beispiel darüber, was in der Seife drin sein darf und was nicht. Auch beim Verkauf von der Seife gelten für alle Händler in der EU die gleichen Regeln. Das macht es für Fabriken und Händler einfacher und billiger, ihre Maschinen, ihre Seife oder ihren Käse zu verkaufen.



Foto: Pixabay

Die Europäische Union hat viele gemeinsame Werte. Das kommt den Menschen zugute.

Die Bürger und Bürgerinnen wissen: Die Regeln von der EU sorgen für hohe Qualität. Was der Gesundheit schadet, darf nicht in Lebensmitteln verarbeitet sein. Überall muss draufstehen, was drin ist. Bei technischen Geräten wird die Sicherheit geprüft. Die Menschen in Europa können so kaufen, was ihnen am besten gefällt. Egal in welchem EU-Staat etwas hergestellt wird: Die Qualität ist sicher.

Gemeinsam besser gehört werden

Menschen sprechen miteinander und sie verabreden etwas. Auch Staaten sprechen miteinander und verabreden etwas. Das nennt man Außenpolitik. Die Staaten ernennen Menschen, die für sie sprechen. Diese machen Außenpolitik. Zum Beispiel die Außenminister.

In Europa gibt es kleine Staaten, wie Luxemburg oder Irland. Es gibt auch größere Staaten, wie Frankreich oder Deutschland. Aber auch diese Staaten sind sehr viel kleiner als Russland oder China. In der EU arbeiten größere und kleinere Staaten zusammen.

Sie machen gemeinsam Außenpolitik. So hören ihnen die wirklich großen Staaten wie China oder Russland eher zu. Und so können die EU-Staaten sich bei der Außenpolitik besser durchsetzen.

Probleme in der Zusammenarbeit

Die EU muss viel entscheiden: Zum Beispiel über Regeln, die verhindern sollen, dass Spielzeuge Kinder krank machen. Bei solchen Regeln muss die Mehrheit der Staaten zustimmen. Es müssen aber nicht alle Staaten zustimmen.

Es gibt auch Entscheidungen, bei denen die EU-Staaten einstimmig entscheiden müssen. Das heißt: Alle Staaten müssen sich einig sein.

Die einzelnen Staaten haben häufig unterschiedliche Ideen. Oder das Europäische Parlament, also die Vertretung der Bürger und Bürgerinnen in Europa, hat andere Ideen. Eine Einigung ist oft schwer zu erreichen. Deshalb dauern Entscheidungen in der EU manchmal lange.

Was entscheidet die Europäische Union?

In der Europäischen Union wird nicht alles gemeinsam entschieden. Manche Dinge entscheiden die einzelnen Staaten selbst. Dann gelten diese Entscheidungen nur in diesem einen Staat.

Andere Dinge entscheiden die EU-Staaten gemeinsam. Dann gelten diese Entscheidungen in allen Staaten in der EU. Zum Beispiel hat die EU entschieden: Telefonieren im Ausland soll günstiger werden. Wenn Sie aus Ihrem Urlaub in Spanien zu Hause anrufen, kostet das jetzt genauso viel wie ein Telefonat innerhalb von Deutschland. Das gilt auch, wenn Sie eine SMS verschicken oder im Internet surfen.

Wenn Sie auch im Urlaub mal zu Hause anrufen möchten: Das kostet heute nicht mehr viel. Die EU macht es möglich.



Foto: Pixabay

Der Staat entscheidet:

Manche Dinge sind nur für einen Staat wichtig. Der Staat kann dann allein entscheiden. Dann entscheidet die EU nicht mit.

Das Beispiel „Feiertage“

Jeder Staat in der EU entscheidet zum Beispiel, welche Feiertage es gibt:

- Der 3. Oktober ist ein Feiertag in Deutschland. Er heißt „Tag der deutschen Einheit“. Bis zum 3. Oktober 1990 war Deutschland geteilt. Es gab die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik (DDR). Am 3. Oktober feiern wir, dass Deutschland nicht mehr geteilt ist.



Das Brandenburger Tor in Berlin ist ein Symbol für die Wiedervereinigung. Hier wird jedes Jahr am 3. Oktober ein Fest gefeiert.

Foto: Pixabay

- In Frankreich ist ein Feiertag am 14. Juli. Diesen Feiertag gibt es nur in Frankreich und zum Beispiel nicht in Deutschland.

In Frankreich werden am 14. Juli Paraden abgehalten. Das französische Militär zeigt seine Stärke. Auch mit solchen Flugvorführungen.



Foto: Pixabay

Solche Feiertage sind nur für die Menschen in einem Staat wichtig. Deshalb entscheidet jeder Staat selbst über die Feiertage und nicht die EU.

Die EU entscheidet:

Bei anderen Dingen haben die Staaten schon vorher abgesprochen, dass sie dies gemeinsam regeln wollen. Oder sie sind für viele Staaten wichtig. Oder die Staaten können etwas gemeinsam besser regeln.

Nur dann entscheidet die EU. Zum Beispiel über die Sicherheit im Flugverkehr. Darüber wird gemeinsam entschieden.

Das Beispiel „Plastikmüll vermeiden“

Ein wichtiges Ziel in der Umweltpolitik ist es, Gefahren durch Plastikmüll zu vermeiden. Dabei können die EU-Staaten gemeinsam mehr erreichen.

Plastiktüten schaden der Umwelt. Viele Plastiktüten landen im Meer. Das schadet den Tieren, die darin leben. Die Menschen in Europa benutzen viele Plastiktüten. Ein Staat allein schafft es nicht, dass weniger Tüten im Meer landen.

Deshalb hat die EU gemeinsam entschieden: Jeder Mensch in der EU soll bis Ende 2019 im Durchschnitt nur noch 90 Tüten im Jahr benutzen. Bis Ende 2029 soll jeder Mensch in der EU dann nur noch 40 Tüten im Jahr benutzen.

Jeder Staat kann allein entscheiden, wie er das schafft. Also welche Regeln gelten sollen, um das Ziel zu erreichen. In Deutschland zum Beispiel muss man seit Juli 2016 für Plastiktüten etwas bezahlen.



Foto: Pixabay

Plastikmüll ist ein großes Problem auf der ganzen Welt. Die Staaten in der EU arbeiten daran, dass es weniger Plastikmüll gibt.

Wer entscheidet in der Europäischen Union?

Über die Europäische Union hören Sie manchmal: „Die EU hat das entschieden.“ Oder: „Das hat Brüssel so festgelegt.“

Aber was bedeutet das konkret?
Wer entscheidet über was in der EU?
Und wer arbeitet für die EU in Brüssel?

Die Europäische Union besteht aus ihren Mitgliedsstaaten und den Bürgern und Bürgerinnen dieser Staaten:

- Die Regierungen der EU-Staaten schicken Vertreter und Vertreterinnen in die Einrichtungen von der EU.
- Die Bürger und Bürgerinnen wählen die Vertreter und Vertreterinnen für das Europäische Parlament.

Im **Rat der Europäischen Union** treffen sich die Minister und Ministerinnen von allen EU-Staaten. Deshalb wird er oft einfach EU-Ministerrat genannt. Der EU-Ministerrat entscheidet zum Beispiel über die Gesetze der EU.

Ein besonderer Rat ist der **Europäische Rat**. In diesem Rat arbeiten die Staats- und Regierungschefs von den EU-Staaten zusammen.

Im **Europäischen Parlament** sind Abgeordnete aus allen EU-Staaten. Die Bürger und Bürgerinnen wählen die Abgeordneten direkt. Also auch Sie!
Das Europäische Parlament entscheidet zum Beispiel mit über die Gesetze der EU.



Foto: Pixabay

Das Europäische Parlament arbeitet in Brüssel und in Straßburg. Auf dem Bild oben ist das Straßburger Parlaments-Gebäude.

Die **Europäische Kommission** kontrolliert, ob die EU-Staaten die gemeinsamen Entscheidungen auch umsetzen. Sie achtet darauf, dass sich die EU-Staaten an die Gesetze der EU halten. Und sie macht Vorschläge für neue Gesetze.

Das Europäische Parlament

Die Bürger und Bürgerinnen in Europa können nicht alle zusammenkommen und miteinander diskutieren und entscheiden. Darum wählen sie Vertreter und Vertreterinnen. Diese Vertreter nennt man Abgeordnete. Die Abgeordneten vertreten die Bürger und Bürgerinnen. Die Abgeordneten zusammen sind das **Europäische Parlament**.

Die nächste Europawahl

Am 26. Mai 2019 ist die nächste Europawahl. Dann können die Bürger und Bürgerinnen aus den EU-Staaten ihre Vertreter und Vertreterinnen für das Europäische Parlament wählen.

Das Europäische Parlament

- entscheidet mit dem Ministerrat über Gesetze in der EU mit,
- entscheidet über das Geld in der EU mit und kontrolliert, ob das Geld so ausgegeben wird, wie es den Regeln entspricht,
- muss zustimmen, wenn die Europäische Union einen Vertrag mit einem anderen Land schließen will,
- kontrolliert die Arbeit von der Europäischen Kommission.

EU-Verbindungsbüros

Das Europäische Parlament ist für viele Menschen in Europa weit weg. Deshalb gibt es in jedem Staat in der EU Verbindungsbüros zum Europäischen Parlament. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dort erklären jedem, wie das Europäische Parlament arbeitet. Die deutschen Verbindungsbüros sind in Berlin und München.



Foto: Pixabay

Der Sitzungs-Saal vom Europäischen Parlament

Die Europäische Kommission

Die Europäische Kommission ist die Verwaltung von der Europäischen Union. Die Europäische Kommission achtet darauf, dass sich alle Länder an die Regeln der Europäischen Union halten. Die Kommission macht auch Vorschläge für diese Regeln.

Die Mitglieder

Die Mitglieder der Europäischen Kommission heißen **Kommissare**. Aus jedem EU-Staat kommt ein Kommissar. Die Regierungen schlagen Personen vor, die Kommissar oder Kommissarin werden sollen. Aber der Europäische Rat und das Europäische Parlament entscheiden dann gemeinsam, wer Kommissar werden soll.

Die Kommissare und der Präsident der Europäischen Kommission arbeiten nicht für einen einzelnen EU Staat. Sie setzen sich nicht für die Interessen eines einzelnen Landes ein. Sie arbeiten für die gesamte Europäische Union. Sie setzen sich deshalb für die gemeinsamen Interessen der EU ein.



Foto: Pixabay

Das Gebäude von der Europäischen Kommission

Ein Beispiel: Fahrverbote für Diesel-Autos

Die Europäische Union will ihre Bürger und Bürgerinnen schützen.
Zum Beispiel vor zu schmutziger Luft.

Schlechte Luft macht krank

Mit Messgeräten kann man herausfinden, wie schmutzig die Luft ist. Die Messgeräte messen die verschiedenen Schadstoffe in der Luft. Sie messen genau, wie viele Schadstoffe in der Luft sind. Die Schadstoffe haben ihren Namen nicht umsonst. Sie können den Menschen und der Umwelt schaden. Für Kinder, ältere oder kranke Menschen sind die Schadstoffe besonders ungesund.

Der EU-Grenzwert

Seit 2010 gibt es einen Grenzwert für bestimmte Schadstoffe in der Luft. Daran müssen sich alle EU-Staaten halten. Das heißt: Sie müssen Maßnahmen ergreifen, damit nicht mehr Schadstoffe in die Luft gelangen als erlaubt ist. Viele EU-Staaten halten sich aber nicht daran. In diesen Staaten sind noch zu viele Schadstoffe in der Luft. Zum Beispiel in Deutschland, Frankreich, Ungarn, Italien und Rumänien. Die EU-Kommission will diese Staaten beim Europäischen Gerichtshof anklagen. Damit will die EU-Kommission erreichen, dass die Länder handeln müssen. Diese Staaten sollen Maßnahmen ergreifen, um die Schadstoff-Werte zu senken.

Zum Beispiel Diesel-Autos in den Städten verbieten.

Die Fahrverbote

Autoabgase verschmutzen die Luft. Das weiß man schon lange. Aber erst seit einiger Zeit ist bekannt: Die Abgase von vielen Diesel-Autos sind noch viel schmutziger, als man bisher gedacht hat. In Hamburg gibt es deshalb in einzelnen Straßen Fahrverbote für ältere Diesel-Autos.



In den ersten deutschen Städten gibt es jetzt Fahrverbote für Diesel-Autos.

Foto: by_fotoART by Thommy Weiss_pixelio.de

Vielleicht bald auch in anderen Städten. In vielen Städten in Deutschland ist die Luft schon lange zu schmutzig. Deshalb sind Umweltschützer vor Gericht gegangen. Sie haben gegen die Politiker geklagt.

Die Bürger haben Recht bekommen

Ein Gericht hat entschieden: Die Politiker müssen etwas tun. Sie können zum Beispiel Fahrverbote festlegen. Oder sie können etwas anderes tun, damit die Luft sauberer wird.

Die Fahrverbote in Hamburg gelten jetzt erst einmal nur für bestimmte Autos. Es sind ältere Autos, die mit Diesel fahren. Denn diese Autos erzeugen besonders viele gefährliche Schadstoffe. Die Fahrverbote gelten auch für Lastwagen. Es gibt aber Ausnahmen: Wer in einer Straße wohnt, darf in dieser Straße auch fahren. Müllautos, Krankenwagen und Lieferwagen dürfen auch in allen Straßen fahren.

Die Umweltschützer wollen, dass es mehr Fahrverbote gibt. Sie finden: Saubere Luft zum Atmen ist wichtiger, als überall mit dem Auto hinfahren zu können. Viele Städte müssen jetzt entscheiden, ob sie auch Fahrverbote aufstellen.

Politik: Einfach für alle

Die Angebote der bpb

Möchten Sie sich noch weiter informieren?

Die Hefte der Reihe „*einfach POLITIK*“ behandeln Themen der Politik in Einfacher Sprache. Im Januar 2019 werden die Hefte „*einfach POLITIK: Europa*“ und „*einfach POLITIK: Europa wählt*“ erscheinen. Diese Hefte informieren über die Europäische Union und über die Europawahl 2019.

Schon jetzt gibt es interessante Hefte aus der Reihe zu entdecken. Sie erklären einfach und verständlich Themen wie die Grundrechte, die Demokratie und Flucht und Asyl.



Die Angebote aus der Reihe „*einfach POLITIK*“ finden Sie im Internet unter:

www.bpb.de/einfach-fuer-alle.

Dort gibt es die Themen als Text und als Hörbuch. Dort finden Sie außerdem unter „*einfach POLITIK aktuell*“ weitere Informationen zu aktuellen Nachrichten aus Politik und Gesellschaft.

Wenn Sie genauer wissen wollen, was ein Wort bedeutet, können Sie unser Lexikon der Einfachen Sprache nutzen.

Die Reihe „*einfach POLITIK*“ ist für jeden geeignet, der sich gut und einfach informieren möchte.

Impressum bpb

Weitere Angaben

Herausgeber: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb,
Adenauerallee 86, 53113 Bonn

Redaktion: Wolfram Hilpert

Artikel über Europa: Dorothee Meyer Katrin Ehrenberg, Liza Holetzke,
Florentine Schröter, Andreas Finken

Artikel „Fahrverbote für Diesel“: Rita Vock

Alles über Farben

Fast jeder Mensch hat eine Lieblings-Farbe. Der eine mag das Grün der Pflanzen. Der andere liebt das Blau des Meeres. Muss man sich entscheiden, in welcher Farbe man die Wände streicht? Auch dabei haben die meisten eine klare Meinung. Warum ist das so? Und was sind Farben eigentlich?

Licht

Dass wir Farben sehen, hat mit dem Licht zu tun. Im Licht sind alle Farben enthalten. Die sieht man aber erst, wenn das Licht auf einen Gegenstand fällt. Dann „bricht“ das Licht. Genau wie bei einem Regen-Bogen: Das Licht fällt auf die Regen-Tropfen. Dadurch sehen wir die Farben.

Reflektieren

Scheint Licht auf einen blauen Schrank? Dann bricht der Schrank das Licht. Das Material „verschluckt“ alle Farben. Außer Blau. Diese Farbe wird zurückgeworfen. Man sagt auch: Es wird reflektiert. Und genau das ist die Farbe, die unsere Augen sehen. Werden alle Farben



Foto: Shutterstock

Es gibt unzählbar viele Farben.

reflektiert? Dann sehen wir die Farbe Weiß. Werden alle Farben „verschluckt“? Dann sehen wir Schwarz.

Primär-Farben

Wie viele Farben gibt es eigentlich? Unendlich viele! Doch es gibt drei Primär-Farben: Rot, Gelb und Blau. So nennt man die Farben, die sich nicht mit zwei anderen Farben mischen lassen.

Sekundär-Farben

Mit den Primär-Farben kann man jedoch anderen Farben mischen: die Sekundär-Farben. Aus Blau und Rot wird Lila. Aus Gelb und Rot wird Orange. Aus Gelb und Blau wird Grün. Und dann gibt es noch Schwarz und Weiß. Das sind eigentlich keine Farben. Trotzdem sehen viele sie so. Man nennt sie auch „unbunte“ Farben.

Bedeutung

Zu vielen Farben gehören bestimmte Gefühle oder Gedanken. Rot ist für viele die Farbe der Liebe. Grün empfinden viele als frisch, neu, jung. Und Blau sehen viele als beruhigend. Menschen haben bestimmte Erinnerungen an Farben. Gute oder schlechte. Sie haben Einfluss darauf, welche Gefühle man mit welchen Farben verbindet.

Müll an den Küsten sammeln



Foto: Shutterstock

Jeder kann beim Küstenputz mitmachen.

In den Meeren schwimmt immer mehr Müll. Meeres-Tiere können sterben, wenn sie ihn fressen. Viel Müll landet an den Stränden. Seit über 30 Jahren gibt es einen Aktionstag, den „Coastal Cleanup Day“. Auf Deutsch: Küstenputz-Tag. Auf der ganzen Welt sammeln Menschen Müll ein. Aus dem Wasser und von den Stränden.

Dieses Jahr ist der Küstenputz am Samstag, den 15. September. Auch der Naturschutz-Bund Deutschland macht mit. Der Bund ruft zum Mitmachen auf. Denn auch an der Nordsee und Ostsee gibt es viel Müll. Auf der Internetseite des Bundes stehen Tipps zum Müllsammeln: www.nabu.de, im Suchfeld „coastal cleanup day“ eingeben. Und einfach mitmachen!

Ende der Schokolade?



Foto: Shutterstock

Deutsche essen pro Jahr über elf Kilogramm Schokolade.

Drei von vier Deutschen essen mindestens einmal in der Woche Schokolade. Etwa jeder sechste isst sie sogar täglich. Doch wird das so bleiben? Manche Forscher sagen: In 30 Jahren könnte es keine Kakao-Bäume mehr geben. Und ohne Kakao keine Schokolade.

Kakao-Bäume wachsen in sehr feuchten Gegenden. Zum Beispiel in Ghana oder der

Elfenbein-Küste. Die Erde wird immer wärmer. Zum Beispiel durch Abgase von Autos und Fabriken. Die „Schutz-Schicht“ der Erde wird dadurch dünner. Dadurch erhitzt die Sonne die Erde immer mehr. Wenn es zu heiß ist, trocknet der Boden schneller aus. Die Bäume wachsen dann nicht mehr gut. Forscher versuchen Bäume zu züchten, die weniger Feuchtigkeit brauchen.

Feinstaub macht krank

Feinstaub ist so klein und leicht, dass er nicht gleich auf den Boden fällt. Er schwebt eine Weile in der Luft. Doch wo kommt der Feinstaub her? Zum Beispiel von Autos und Lastwagen. Aber auch von Fabriken, Feuerwerk und Kaminen. Vom Feinstaub kann man Beschwerden an den Atemwegen bekommen.

Lungen

Die Feinstaub-Teilchen sind so klein, dass sie in die Lungen kommen können. Der Körper kann den Feinstaub nicht immer selber „aufräumen“. Mögliche Folgen: zum Beispiel eine Lungen-Entzündung, viel Husten oder Atemnot. Wer sowieso schon Probleme mit den Lungen hat, wird schneller krank. Zum Beispiel Menschen mit Asthma. Je kleiner die Teilchen, desto gefährlicher.

Autos

Der meiste Feinstaub kommt von Autos. Aber nicht nur aus



Foto: Shutterstock

Feinstaub kommt unter anderem aus dem Auspuff.

dem Auspuff. Beim Fahren werden winzige Teile der Reifen abgerubbelt. Und beim Bremsen winzige Teile der Bremsbeläge. Auch diese Teile schweben als

Feinstaub durch die Luft. Liegt der Feinstaub irgendwann auf der Straße? Dann wirbeln Autos ihn immer wieder hoch.

Nicht nur Abgase

In großen Städten gibt es mehr Feinstaub als auf dem Land. Man könnte auch sagen: Je mehr Autos und Fabriken, desto mehr Feinstaub. Darum gibt es immer mehr Umwelt-Zonen, zurzeit fast 60. Sie liegen vor allem in den Innen-Städten. Dort dürfen nur Autos fahren, die nicht zu viel Dreck in die Luft schleudern.

Forscher haben übrigens entdeckt: Der Rauch einer Zigarette erzeugt mehr Feinstaub als ein Diesel-Motor ohne Filter, der 90 Minuten läuft.

Größe

Feinstaub nennt man alle Teilchen, die kleiner sind als 10 Mikrometer. Das ist hundertmal kleiner als ein Millimeter. Man kann sie nur unter einem Mikroskop erkennen, also wenn man sie sehr stark vergrößert.

Grippe-Impfung – braucht man die?



Foto: Shutterstock

Auch Menschen über 60 sollten sich impfen lassen.

Erkältet ist jeder mal. Schnupfen, Husten, Heiserkeit ... Viele sagen: „Ich fühle mich grippig.“ Eine richtige Grippe ist aber was anderes. Dann hat man sich mit dem Influenza-Virus angesteckt. Das bedeutet: Fieber, Schwäche, starke Schmerzen an Kopf und Gliedern. Menschen mit schlechter Gesundheit können daran sogar sterben.

Darum raten Ärzte: Bestimmte Gruppen sollten sich gegen Grippe impfen lassen. Am besten im Herbst. Zum Beispiel Menschen ab 60. Aber auch Schwangere und Menschen mit Krankheiten, die nicht mehr weggehen. Die Impfung schützt nicht zu 100 Prozent. Aber meist verläuft die Krankheit zumindest milder.

AIDS-Konferenz



Die Rote Schleife: Zeichen für den Kampf gegen AIDS

Alle zwei Jahre findet die Welt-AIDS-Konferenz statt. Dann treffen sich Forscher, Erkrankte, Angehörige, Ärzte. Diesen Sommer hat die Konferenz in Amsterdam stattgefunden. AIDS kann entstehen, wenn man sich mit einem Virus angesteckt hat: HIV. Die Abwehr des Körpers wird dadurch geschwächt. Wie steckt man sich an? Vor allem durch Sex

ohne Kondom. Wie steckt man sich nicht an? Durch Umarmen, Küssen, Husten oder Niesen. Medikamente helfen zwar immer besser gegen AIDS. Doch trotzdem: In manchen Ländern gibt es mehr AIDS-Kranke. Auf der Konferenz haben darum Redner gesagt: Wir müssen immer wieder über HIV und AIDS informieren.

„Die Arbeit mit den Kindern ist sehr lehrreich.“

In dieser Rubrik stellt jemand sich und seinen Beruf vor.

In dieser Ausgabe: Matti Markowski

Beruf: Erlebnis-Pädagoge für Kinder

Ich arbeite mit Schulkindern der dritten bis achten Klasse. Meistens gehe ich mit ihnen in die Natur. Ich gebe ihnen bestimmte Aufträge, die sie gemeinsam ausführen müssen. Das Ziel der Aufträge: die Klassen-Gemeinschaft stärken und das Vertrauen verbessern. Lernen, miteinander zu reden und Probleme zu lösen.

Spielerisch

Alle Aufgaben sind sehr spielerisch. Bei einer Übung müssen sie zum Beispiel auf einen Baum klettern. Dabei müssen sie sich gegenseitig sichern. Das bedeutet: einander vertrauen und gut zusammen-arbeiten.

Gemeinsam überlegen

Beim „Fliegenden Teppich“ steht die ganze Gruppe auf einer Plastik-Plane. Sie müssen den Teppich umdrehen, ohne von der Plane zu steigen. Sie müssen sehr gut überlegen, wie sie das machen. Gemeinsam. Und dann müssen sie ihre Idee auch noch gut ausführen. Gar nicht so einfach!

Dazugelernt

Bis vor ein paar Jahren wusste ich gar nicht, dass es Erlebnis-Pädagogik gibt. Ich habe erst Sport studiert. Irgendwann habe ich eine Weiter-Bildung zum Erlebnis-Pädagogen gemacht. Seitdem habe ich viel gearbeitet und dadurch immer mehr dazugelernt.

Sinnvoll

Die Arbeit mit den Kindern ist sehr lehrreich. Irgendwie ist



Foto: Sonja Markowski

der Kontakt zwischen uns auch immer natürlich. Ich habe das Gefühl, etwas Sinnvolles für eine Gruppe zu machen. Das gefällt mir besser, als einfach nur Geld für eine Firma zu verdienen. Außerdem bin ich den ganzen Tag in der Natur.

Vertragen

Vor einer Weile gab es zwei Mädchen in einer Klasse, die schon lange Streit hatten. Ich habe sie bewusst zusammen-arbeiten lassen. Eine bekam die Augen verbunden. Die andere musste sie führen. Und zwar ohne irgendwo anzustoßen. Das hat das Vertrauen gestärkt. Die beiden haben sich danach wieder vertragen. So was klappt natürlich nicht immer. Ich erkläre die Aufgaben. Aber die Gruppe muss sie ausführen.

Selbstständig

Zurzeit arbeite ich im Auftrag bestimmter Träger. In Zukunft würde ich mich gerne selbstständig machen. Dann möchte ich meine eigenen Programme schreiben und auf eigenen Beinen stehen.

AHA!

Tipps für alltägliche Probleme
im und um den Haushalt

Dieses Mal: unangenehme Gerüche loswerden

Knoblauch

Knoblauch im Essen ist lecker. Aber der Geruch an den Fingern ... Der billigste Tipp: Hände gut an Edelstahl abreiben. Also an der Spüle oder am Wasserhahn. Wer Knoblauch-Geruch aus dem Mund unangenehm findet: Kauen auf Petersilie oder Kaffee-Bohnen soll helfen. Andere meinen: Pfefferminz-Kaugummi kauen oder ein Glas Milch trinken.

Staubsauger

Es gibt Geruchs-Perlen und Stäbchen, die man aufsaugen kann. Viel einfacher: Vor dem Saugen ein wenig Waschmittel-Pulver auf den Boden werfen.

Raumluft

Rauch, Haustiere, stark riechendes Essen ... manchmal will man einfach nur frische Luft im Zimmer. Wenn Fenster öffnen nicht hilft: In einer Schale einen Teil Essig mit zwei Teilen Wasser mengen. Eine Weile stehen lassen. Auch ein wenig Kaffee-Pulver kann helfen.

Abbildung: Shutterstock



WIE BITTE?

In dieser Rubrik erklären wir eine deutsche Rede-Wendung. Was bedeutet sie? Und woher kommt sie?

Dieses Mal: sich aus dem Staub machen

Bedeutung

Wenn jemand sich aus dem Staub macht, verschwindet er ganz schnell. Und zwar am liebsten so, dass niemand ihn bemerkt.

Geschichte

Früher haben sich Soldaten auf dem Schlachtfeld mit einfachen Waffen bekämpft. Viele dieser Schlachtfelder waren staubig. Außer wenn dort genug Gras wuchs oder es regnete. Beim Kämpfen entstanden oft Staubwolken. Dadurch konnte man die Soldaten nicht mehr so gut sehen. Manche haben das ausgenutzt. Nämlich diejenigen, die gar nicht kämpfen wollten. Sie haben sich „aus dem Staub gemacht“ und sind weggerannt.



Foto: Shutterstock

Eine Firma gründen

Möchte man aus seinem Hobby den Beruf machen? Oder weg vom Chef, der einem zu wenig Chancen gibt? Hat man eine tolle Geschäfts-Idee? Das sind alles Gründe, eine eigene Firma zu gründen. Doch dabei muss man auf so Einiges achten. Hier haben wir ein paar Tipps!

Beraten

Der wichtigste Tipp ist wohl: beraten lassen! Denn man braucht wirklich nicht alles alleine rauszusuchen. In ganz Deutschland gibt es IHKs: Industrie- und Handels-Kammern. Auf der Homepage www.ihk.de kann man die zuständige IHK raussuchen. Außer der IHK gibt es auch Gründer-Berater, die einem helfen können.

Erlaubt

Nicht jeder kann einfach so jede Art Firma gründen. Wenn man gut nähen kann, darf man Kleidung verkaufen. Ein Dach decken darf man aber nur, wenn man das gelernt hat. Und wenn man die Meister-Prüfung gemacht hat. Für viele Berufe braucht man also eine bestimmte Ausbildung.

Ort

Wo will man die Firma gründen? Will man von zu Hause aus arbeiten? Möchte man Räume mieten? Wo genau? Und wie soll die Firma heißen? Gibt es den Namen vielleicht schon? Dann darf man ihn nicht einfach übernehmen. Hat man sich ein Produkt ausgedacht, das man herstellen will? Dann muss man beim Patent-Amt prüfen, ob das erlaubt ist.

Genehmigungen

Für manche Gewerbe braucht man erst Genehmigungen, bevor man anfangen darf. Möchte man ein Restaurant eröffnen oder einen Kinder-Garten? Dann kommen zum Beispiel das Gesundheits-Amt und die Bau-Aufsichts-Behörde. Sie prüfen unter anderem, ob die Räume sauber und sicher genug sind.

Geld

Für einen Maurer-Betrieb braucht man Werkzeuge, ein Fahrzeug und so weiter. Für eine Werbe-Firma braucht man Computer. Nicht jeder hat genug Geld dafür. Zum Glück gibt es Förder-Angebote. Zum Beispiel kann man sich günstig Geld leihen. Auch der Staat kann helfen.



Foto: Shutterstock

Wichtigster Tipp: beraten lassen!

Deutsche Bundes-Länder im Bild

In jeder Ausgabe stellen wir eines der 16 Bundes-Länder vor.

Dieses Mal: **Schleswig-Holstein**
(Hauptstadt: Kiel)

Lage

Schleswig-Holstein ist das nördlichste Bundes-Land. Es grenzt im Norden an Dänemark. Im Westen liegt es an der Nordsee. Auch einige Inseln vor der Küste gehören zum Bundes-Land dazu: zum Beispiel Sylt, Föhr und Amrum. Im Osten grenzt Schleswig-Holstein an die Ostsee. Dazwischen ist das Land recht flach.

Menschen

In dem Bundes-Land wohnen fast drei Millionen Menschen. Das ist weniger als der deutsche Durchschnitt. Viele arbeiten in der Landwirtschaft oder der Fischerei. Aber auch durch die vielen Besucher gibt es Arbeitsplätze. Jedes Jahr kommen etwa sieben Millionen.

Sehenswert

In Schleswig-Holstein gibt es viel zu sehen. Die Küsten und Strände der Nordsee und Ostsee sind wunderschön. Es gibt 13 lange Radwege durchs ganze Bundesland. Lübeck hat eine tolle Altstadt. Dort befindet sich auch das bekannte Holstentor.



Foto: Shutterstock

Hafenstadt Husum

Essen

Man isst gerne deftig. Kassler, Wurst, Speck, Grünkohl ... Oft gibt es salzig und süß auf einem Teller. Zum Beispiel „Birnen, Bohnen und Speck“. Die Kieler Sprotte ist ein kleiner geräucherter Seefisch, der dem Hering ähnelt. Zum Nachtisch isst man schon mal gerne Rote Grütze. Natürlich gibt es auch modernere Gerichte und Essen ohne Fleisch oder Fisch.

Veranstaltungen

Noch bis zum 16. September läuft das „NØRDEN“-Festival in Schleswig. Man kann sich alle möglichen Künstler aus Dänemark und Schleswig-Holstein ansehen. Jedes Jahr im Juni findet die Kieler Woche statt. Dann kommen kleine und große Segel-Boote aus vielen Ländern. Und wer gerne Kohl isst, sollte mal auf Seite 6 bei den Freizeit-Tipps schauen!

Welt-Kindertag

Wie jedes Jahr findet am 20. September der Welt-Kindertag statt. Er soll auf die Rechte von Kindern aufmerksam machen. Warum? Weil Kinder in vielen Ländern kaum Rechte haben. Sie können zum Beispiel nicht zur Schule gehen. Oder sie müssen schon jung arbeiten. Sie haben kein sicheres Elternhaus. Oder sie bekommen nicht genug zu essen.

Vereinte Nationen

Der Welt-Kindertag war eine Idee der Vereinten Nationen (UNO). Die UNO hat 1954 entschieden: Wir müssen Kindern besser helfen. Darum spricht sie zum Beispiel mit Politikern in vielen Ländern. Die UNO bittet sie, besser auf die Rechte der Kinder zu achten.



Foto: Shutterstock

An diesem Tag geht es auch um Freundschaften zwischen Kindern.

Freundschaft

Die UNO setzt sich auch für

Freundschaften zwischen Kindern ein. Zum Beispiel,

indem sie ein großes Fest in Berlin veranstaltet. Und zwar am Sonntag nach dem Welt-Kindertag. Das ist der 23. September. An dem Tag können Kinder und ihre Familien gemeinsam tolle Spiele spielen. Und vielleicht können sie neue Freundschaften schließen.

Zu den Vereinten Nationen (UNO) gehören 193 Staaten. Sie setzen sich gemeinsam für Frieden und Menschenrechte ein. Bei ihren Treffen besprechen sie, wie man eine bessere Welt für alle Menschen schaffen kann. Die Organisation UNICEF ist das Kinder-Hilfswerk der UNO. UNICEF kümmert sich darum, dass es Kindern auf der ganzen Welt gut geht.

Frage & Antwort

Ich habe früher in der Schule gelernt, dass es vier Geschmacks-Richtungen gibt: süß, sauer, salzig und bitter. Ich weiß noch, dass die Lehrerin eine Zunge an die Tafel gemalt hat. Dann hat sie gezeigt, an welchen Stellen man was schmeckt. Zum Beispiel bitter ganz hinten. Jetzt erzählt ein Freund, dass es noch einen Geschmack gibt. Und dass die Sache mit der Zunge Quatsch ist. Was stimmt denn nun?
Murat A. aus Hamburg

Ihr Freund hat recht. Lange haben Forscher geglaubt, dass es vier Geschmäcker gibt. Doch es gibt noch einen: Umami. Das ist ein würziger Geschmack. Ein wenig wie Brühwürfel. Man schmeckt ihn zum Beispiel, wenn man Fleisch isst. Oder manche Käse-Sorten.

Oder Tomaten. Auch bei den Geschmacks-Zonen haben sich die Forscher geirrt. Inzwischen ist klar: Man schmeckt alles überall. In der Mitte der Zunge weniger als am Rand. Aber alle Geschmäcker kann man überall auf der Zunge wahrnehmen.

Den Sommer hat meine Familie bisher ohne Erkältungen überstanden. Keiner von uns wurde krank. Doch ich fürchte mich schon vor dem Herbst. Im letzten Jahr haben wir alle wochenlang geniest und gehustet. Wie können wir dafür sorgen, dass wir nicht so schnell krank werden? Gibt es da irgendwelche Tricks?

Priscilla P. aus Bamberg

Bei kühlerem Wetter sind die Menschen wieder öfter drinnen. Dadurch können Erreger leichter vom einen zum anderen gelangen. Im Sommer sind alle öfter draußen. Da passiert das nicht so schnell. Der erste Tipp ist demnach: So viel wie möglich an die frische Luft! Das Haus sollte

man täglich gut lüften. Und zwar zwei bis dreimal etwa 15 Minuten. Fenster ganz auf, Heizung aus. Und ansonsten: genug schlafen, nicht rauchen, Vitamine essen und viel Wasser trinken! Das ist gerade bei trockener Heizungs-Luft sehr wichtig.



Foto: Shutterstock



Foto: Shutterstock